Wasser in der Stadt

Du benennst Situationen, in denen Wasser gebraucht wird.
Du vergleichst mit der heutigen Situation und zählst mit Beispielen Unterschiede auf und erklärst sie.

Du suchst geeignete Bildausschnitte und schneidest sie aus.
Du passest die Grösse jedes Bildausschnittes an und schreibst einen erklärenden Text dazu.
Die Rechtschreibung überprüfst du mit dem Rechtschreibeprogramm.

Lesetext

Der Brunnen am Fuss der Kirchhofmauer ist einer der acht städtischen Brunnen. Aus ihm versorgen sich die umliegenden Haushalte mit Wasser und können Tiere getränkt werden. Brunnenordnungen regeln den Gebrauch und die Reinhaltung der Brunnen. Einer der Ratsherren ist als Brunnenmeister allein für diesen Brunnen zuständig, so wie auch alle andern Brunnen ihren Meister haben. Er kontrolliert die Reinhaltung des Wassers. Verschmutzungen werden streng gebüsst, und es gibt kaum ein verwerflicheres Verbrechen als das Vergiften eines Brunnens.
Kommt es doch einmal vor, hat man schnell einen Sündenbock gefunden: die Juden. Glücklicherweise war das in dieser Stadt nie der Fall.
Das Wasser aus der Brunnquelle oben in den Reben ist so rein und gut, dass man sich keine Sorgen machen muss. Erst einmal, vor langer Zeit, als die Erde gebebt hatte, soll es einmal einen Tag lang trüb aus der Röhre geflossen sein, erzählt man sich.

Das Trink- und Brauchwasser wird in Holz- oder Ledereimern in die Häuser getragen und auf die Küche und die verschiedenen Stockwerke verteilt. Dort wird es in Krügen, Kesseln und Kübeln aufbewahrt. Das umständliche und beschwerliche Herbeischleppen zwingt die Menschen, mit Wasser sparsam umzugehen.

Über die Mühlebrücke geht der ganze Strassenverkehr, der vom See her nach Bern führt. Sie wurde 1458 in Stein neu erbaut. Bald wird der Platz vor der Mühle mit «Kisslingen», Kopfsteinen, gepflastert werden. Schon seit Menschengedenken dreht sich das Rad der Brückenmühle. Der Bischof von Basel liess sie einst erbauen, wohl kurz nachdem er die Siedlung zu einer Stadt erklärt hatte. Er wollte damit die Lebensmittelversorgung der Bewohner sicherstellen. Die Mühle befand sich damals noch ausserhalb der Stadtmauer, vor dem westlichen Turm mit dem Stadttor. Der Turm trägt heute die Turmuhr. Zur Mühle – und nicht zur Stadt – gehört wohl auch der Brunnen.
Mit der Stadterweiterung sind nun die Mühle und der Brunnen innerhalb der Mauern zu stehen gekommen. Die Mühle hat schon viele Müller erlebt. Der jetzige Müller hat die Gicht und wird sie nicht mehr lange betreiben können. Aber man hört munkeln, dass sein tüchtiger Geselle, der Uli Klenk, als künftiger Schwiegersohn vorgesehen sei. Des Müllers Änneli ist schon 16 Jahre alt und damit heiratsfähig; doch so eilig ist die Sache nicht.

© 2008 **schulverlag** blmv AG, Bern
Die nicht kommerzielle Nutzung im Rahmen des schulischen Unterrichts ist gestattet.

Hinter dem Grossen Turm steht eine weitere Mühle direkt am Stadtgraben. Vor einiger Zeit wollte der Müller zusätzlich eine Stampfe einrichten, doch die Stadt widersetzte sich, weil man befürchtete, die Stadtmauer könnte durch die Erschütterungen Schaden leiden.

Etwas weiter oben, unterhalb der Brunnquelle, steht eine dritte Mühle. Sie ist die grösste. Als ihr Müller vor einigen Jahren ein weiteres Rad hinzufügte, bekam er Ärger, weil er beim Bischof keine Erlaubnis eingeholt hatte. Eine vierte Mühle steht beim Badstubentor, am anderen Ende der Stadt direkt ausserhalb der Stadtmauer. Derzeit ist sie als Lehen im Besitz von Valerius Göuffi. Selbstverständlich wird auch sie von einem Müllermeister betrieben.

Begriffserklärungen

Gicht
Starke Schmerzen in einem Gelenk, das geschwollen, heiss und berührungsempfindlich ist. Gicht kann mit der Zeit die Gelenke verformen und Knochen zerstören.

Lehen
Vom rechtmässigen Eigentümer wird ein Stück Land, ein Haus oder das Recht zum Betreiben einer bestimmten Tätigkeit zum freien Nutzen an eine andere Person abgetreten. Der Lehensherr verlangt für dieses Lehen beispielsweise einen Eid oder einen Zins.

Wasserversorgung
Die Wasserversorgung ist für die Stadt ein grosses Problem. Das Fluss- und Seewasser ist oft stark verschmutzt. Manche kleine Quellen versiegen in trockenen Zeiten.
Die privaten Haushalte und Handwerksbetriebe der Stadt benötigen viel Wasser. Anfänglich suchten die Stadtbewohner und -bewohnerinnen das Trinkwasser direkt in der Stadt. Sie gruben oft viele Meter tief nach Grundwasser und erstellten so genannte Sodbrunnen. Einsickernde Gülle aus den Abortgruben verunreinigte nach und nach diese Brunnen. Wer das Wasser trank, erkrankte häufig schwer.
Das Wasser von ergiebigen Quellen ausserhalb der Stadt wurde gefasst. Durch offene Kanäle oder Rohrleitungen konnte das Wasser in die Stadt geleitet und an Röhrenbrunnen in den Gassen verteilt werden. Hier holen es die Stadtleute nun täglich.

Wasserkraft nutzen
Handwerksbetriebe, die viel Wasser brauchen, befinden sich meist an Stadtbächen und Flüssen. Mit der Wasserkraft können verschiedene Einrichtungen wie Mühlen, Stampfen, Walken und Hammerschmieden betrieben werden. Metzgereien und Gerbereien, die Tierhäute bearbeiteten, verschmutzen mit ihren Schlachtabfällen und Laugen das Wasser sehr stark.

Stampfe
Das von Wasser angetriebene Räderwerk bewegt Holzblöcke und Reibsteine. Hier werden verschiedene Materialien zerstampft und zerrieben, so etwa Flachssamen und Nüsse zu Öl oder Knochen zu Knochenmehl.

© 2008 **schulverlag** blmv AG, Bern
Die nicht kommerzielle Nutzung im Rahmen des schulischen Unterrichts ist gestattet.

Walke
Die Walke wird durch Wasserkraft betrieben. Hier werden mit einer besonderen Vorrichtung vor allem Wolle und Wollstoffe gepresst und verarbeitet. Die frisch gewebten Tuche werden durch Stossen, Strecken und Pressen gereinigt und an der Oberfläche verfilzt, um sie dichter und geschmeidiger zu machen.

Gerberei
Gerben bezeichnet die Verarbeitung von rohen Tierhäuten zu Leder. Dabei wird in einer Gerberei durch den Einsatz von Gerbstoffen die Tierhaut so bearbeitet, dass sie widerstandsfähig und dauerhaft wird. Leder ist eines der ersten vom Menschen hergestellten Materialien.
Die Herstellung von Leder ist ein schmutziges Gewerbe. Durch den Umgang mit der faulenden Haut und den giftigen Gerbstoffen stinkt es in den Gerbervierteln teilweise stark. Ausserdem können sich die Gerber leicht mit Krankheiten anstecken.

▶ Arbeitsaufträge

Lies den Text und die Begriffserklärungen aufmerksam durch. Suche und betrachte das Beschriebene auf den Bildern 16, 17 und 18. Frage bei unbekannten Wörtern die Lehrperson.

Suche auf dem Bild Ausschnitte, auf denen Tätigkeiten mit Wasser zu erkennen sind. Schneide sie aus, füge sie in der richtigen Grösse in die Arbeitsvorlage 7 ein und schreibe einen passenden Kommentar dazu (Z.B. Wie, wo und warum braucht man Wasser? Wie ist das heute?).

Gehe auch umgekehrt vor: Suche im Text Ausschnitte, in denen Tätigkeiten mit Wasser erwähnt sind. Schneide aus dem Bild einen geeigneten Ausschnitt aus, passe seine Grösse an und ordne ihn dem Text zu.

▶ Zusatzaufträge

Heute verbraucht jede Person in der Schweiz durchschnittlich 163 Liter Wasser pro Tag, und zwar für die Toilettenspülung 48 Liter, fürs Baden und Duschen 32 Liter, für die Waschmaschine 30 Liter, fürs Kochen, Trinken und Geschirrspülen 28 Liter, für die Körperpflege, Waschen von Hand und das Putzen 21 Liter und für Sonstiges wie Garten giessen noch 4 Liter. Vergleiche mit der Situation im Mittelalter. Schreibe deine Überlegungen auf.

Berechne, wie viele Kessel du in der heutigen Zeit vom Brunnen ins Haus tragen müsstest, wenn es noch keine Wasserleitungen gäbe.

Zähle auf, für welche Tätigkeiten die Leute im Mittelalter weniger oder gar kein Wasser verbrauchten und beschreibe, wie sie die Situation im Gegensatz zu heute damals lösten.

© 2008 **schulverlag** blmv AG, Bern
Die nicht kommerzielle Nutzung im Rahmen des schulischen Unterrichts ist gestattet.